



## Unterwegs nach Emmaus



Janet Brooks-Gerloff, Ölgemälde im Kreuzgang der Benediktiner Abtei Kornelimünster, 1992

Das Ölgemälde wurde konzipiert an der Stelle, an der der Kreuzgang zum Eingang in die Kirche abbiegt, - für diesen Ort, wo der Weg eine neue Richtung nimmt, - für diesen Ort des Übergangs, wo das Reden verstummt, um dem Gespräch mit Gott Raum zu geben.

Die beiden Emmausjünger und ihr Begleiter Jesus - drei Gestalten. Der Betrachter schaut ihnen nach; er sieht nicht ihre Gesichter, nur ihre Rücken. Die drei gehen ihm voraus. Sie sind wie eine Einladung, mit ihnen zu

gehen, - ihrem Gespräch zu lauschen, - sich selbst in das Gespräch mit dem Unbekannten einzubringen.

Die weiten Gewänder der beiden Jünger sind schwarz. Das Spiel des Lichtes hellt sie nur wenig auf. Anspielung auf das schwarze Ordenskleid der Mönche? Andeutung der dunklen Trauergedanken der Emmausjünger damals? Hinweis auf die Sorgen, Schmerzen und Leiden der Menschen aller Zeiten?

Neben den beiden der Unerkannte, - nur eine Konturenzeichnung, mit Bleistift skizziert, - durchsichtig leicht und schwerelos, - noch nicht fassbar und sich schon wieder entziehend. Die Jünger sind voll im Gespräch mit ihm, aber ihre Augen sind „gehalten“, obwohl das Herz schon brennt. Im Gespräch und im Brechen des Brotes wird sich ihnen der Unerkannte als der auferstandene Meister ihrer gemeinsamen Wege „verdichten“ ... und sogleich wieder entziehen. Festgenagelt am Kreuz, lässt er sich doch nicht festnageln, - weder durch seine Widersacher noch durch die Sehnsuchtsvorstellungen der Jüngerschar. Wie ein Lockruf, alte Wege zu verlassen, um neue zu entdecken, und die Stationen auf dem Weg nicht mit dem Ziel zu verwechseln, geht er mit ihnen ... und uns.

Die beiden Jünger schreiten in der linken Bildhälfte voran, ihr Meister begleitet sie etwa in der Bildmitte. So wird er zum „Angel- und Drehpunkt“ des Bildes, des Gesprächs und des Weges. Der Jünger, der außen geht, wendet sich an seinem Gefährten vorbei dem Fremden zu. Der Eindruck: der Blick hat schon neue Richtung gefunden, - die Schritte müssen sie noch suchen.

Die drei gehen durch eine weglose hügelige Landschaft auf einen weiten Horizont zu. Erdfarben deutet sich die Kargheit einer Wüste an. In der Ferne des Horizonts am rechten oberen Bildrand spielen Licht und Regendunkel miteinander. Es bleibt offen, was die Jünger am Ende ihres Weges erwartet. Es scheint sie nicht zu sorgen. Wichtig ist ihnen das Unterwegssein mit dem Unerkannten, der ihnen das Herz brennen macht. Wie Schuppen wird es ihnen von den Augen fallen, weil sie sich nicht sträubten, ihr Herz brennen zu lassen.

Gedanken von Abt Albert Altenähr, OSB



Hermann-Eugen Heckel, Pfarrer i.R.

Liebe Gemeindemitglieder,

liebe Freundinnen und Freunde unserer alt-katholischen Gemeinde Konstanz, dieses Bild führt uns auf Ostern zu, auf den Weg, den wir in der Taufe begonnen haben. Wir sind Schwestern und Brüder des auferstandenen Jesus Christus. Immer wieder quälen uns Fragen: gibt es Gott, warum lässt er Leid, Krieg, Terror, Gewalt, Armut, Hunger, Ungerechtigkeit in dieser Welt zu? Jetzt auch noch, nach fast über einem Jahr, diese schreckliche Pandemie. Die Nachrichten werden beherrscht von COVID-19; die Politik gibt jeden Tag neue Verhaltensmaßnahmen heraus. Wir verzweifeln, verlieren die Geduld. Unsere Kinder und Jugendlichen entbehren die sozialen Kontakte, Eltern sind verzweifelt. In diesem Jahr feiern wir in Präsenzgottesdiensten wieder das Fest der Auferstehung, Ostern. Es ist das Fest der ganzen Christenheit. Unser Lebensweg wird immer ein Gang nach Emmaus sein. Aber wenn wir uns auf die Heilige Schrift besinnen und das Leben unserer Vorfahren betrachten, die sehr viel Leid und Entbehrung auf sich nehmen mussten und wieder aus dem NICHTS Neues aufgebaut haben, dann wissen wir, dass wir getragen sein können von dem, der den Weg allen menschlichen Leids selbst gegangen ist. Hinter all der Ablehnung und Schmach, den Höhen und Tiefen stand am Ende des Weges hinter dem Kreuz die Auferstehung. Der Stamm der Schande ist zum Lebenszeichen, zum Baum des Lebens geworden.

Meine Kolleginnen und Kollegen und ich begegnen in unserem ehrenamtlichen Dienst als Notfallseelsorger im Landkreis Konstanz Menschen in den unterschiedlichsten, ausweglosesten Situationen ihres Lebens. Wir versuchen diese Menschen aufzufangen und in den ersten Stunden des Einschnitts in ihr Leben zu begleiten. Wir möchten da sein, zuhören, aufmerksam sein. Oft fehlen uns die Antworten auf ihre Fragen nach einem Unfall, plötzlichen Tod, Gewaltverbrechen oder Suizid. Wir nehmen uns Zeit und sind da. Im Gepäck haben wir Papiertaschentücher, eine Flasche Wasser und Gummibärchen, für Kinder ein Teddybär und wenn wir uns verabschieden, geben wir ihnen einen Engel in die Hand. Es ist der erste Trost und Halt. Der Beginn des Weges nach Emmaus.

Dr. Franz Segbers, Priester i.E.

*Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?*

*Das ist die Wahrheit*

Mitten in der Pandemie sind wir vom Tod umgeben. Diese Todesgefährdung ist sehr real. Tausende, ja Millionen sind schon Opfer von Covid 19 geworden. Mir stehen die Bilder von Menschen vor Augen, die ohne die Nähe ihrer Lieben an Corona gestorben sind. Die Ostern wird zu einer billigen Botschaft, wenn wir den Karfreitag der Leidenden übergehen. Tot ist tot und die römischen Henkersknechte verstanden ihr Geschäft. Jesus war tot. Alles ist am Ende. Wir hatten gedacht, er wäre der Messias. So gingen die Jünger und Jüngerinnen wieder ihre Wege. Die einen zogen sich ängstlich in ihre Zimmer zurück, andere gingen traurig nach Galiläa und andere enttäuscht nach Emmaus.



Auch heute sind nicht wenige Menschen verwundet, nervös, erschöpft, hoffnungslos. Es trifft uns hart – und ich spüre das am eigenen Leib, oder besser: in der eigenen Seele. Im letzten Jahr waren die Kirchen an Ostern leer. In diesem Jahr können wir uns zwar in den Kirchen zur Osterfeier versammeln. Doch die Angst vor einer Ansteckung ist ein ständiger Begleiter.

### *Das ist unser Glaube*

Die Osterbotschaft kommt in unsere verschreckten Seelen mit unseren Ängsten. Christus ist nicht unter den Toten. Unter den Lebenden sollen wir ihn suchen. Durch die geschlossenen Türen unserer Angst tritt er uns entgegen. Er gibt sich mit seinen Wunden zu erkennen.

Ich glaube nicht an einen Christus, der keine Wunden trägt. Ich glaube, wir treffen ihn dort, wo wir die Angst überwinden und wo sich Wunden zeigen.

Wenn uns die leere Kirche ohne die Osterfeiern an ein leeres Grab erinnern lässt, sollten wir nicht die Stimme überhören, die uns an Ostern sagt: „Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa.“ Wo ist dieses Galiläa von heute, wo wir dem lebendigen Christus begegnen können?

### *Das ist unsere Hoffnung*

Diesen Jesus am Kreuz vor Augen sehe ich, wie sich seine Liebe zu den Menschen in seinem Leiden, Sterben und der Auferstehung zeigt. Dann sehe ich: So viel Gutes geschieht in diesen Tagen! Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Sanitäter und Altenpfleger kämpfen um das Leben der Menschen, die ihnen anvertraut sind. Wissenschaftler setzen all ihr Können ein, um das Virus bekämpfen zu können. Und die vielen, die das Leben in der Gesellschaft aufrecht halten! Hier zeigt sich die demütige und diskreten Liebe Gottes, die Leben mitten im Tod schafft, der uns umgibt!

Im Tod, der uns in der Pandemie umgibt, hören wir die Botschaft des Evangeliums vom leeren Grab. Christus ist auferstanden. Das Leben siegt über den Tod – auch in der Pandemie. Das wollen wir feiern und Gott danken.

Ostern, die Auferstehung Jesu ist das Licht, das uns jetzt leuchtet und uns auf den Weg zurückführt zu uns, zu unseren Mitmenschen, zu Christus selbst. Wir fallen nie tiefer als in seine Hand.

*Pfarrer Guido Palazzari, Pfarrer i.R. Hermann-Eugen Heckel,  
Priester i.E. Dr. Franz Segbers, Pfarrer i.R. Joachim Pfützner und der  
Kirchenvorstand wünschen Ihnen / Euch allen ein frohes Osterfest und ein  
befreiendes Halleluja. Christus ist auferstanden!*

Dieser Brief möchte all diejenigen mit in die Gottesdienste einbeziehen, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen können oder Corona bedingt lieber zu Hause bleiben.

Wir laden alle herzlich ein, die Kar- und Ostergottesdienste in Konstanz und Ravensburg mit uns zu feiern. Die Zeiten entnehmen Sie bitte dem Gemeindebrief und der Homepage.

Zur Feier der ökumenischen Osternacht, die leider auf 40 Personen begrenzt ist, müssen sich die Mitfeiernden registrieren:

E-Mail: [konstanz@alt-katholisch.de](mailto:konstanz@alt-katholisch.de) oder Mobile: +49 (0) 176 608 219 84, Pfr. i.R. H.-E. Heckel